

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Die silberne Hochzeit

Kotzebue, August

Leipzig, 1799

Szene III

[urn:nbn:de:bsz:31-85900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85900)

Dritte Scene.

Welling. Anne. Die Vorigen.

(Als Vater und Mutter hereintreten, werden sie sogleich von ihren Kindern umringt, die ihnen entgesen rufen :) Glück und Segen! lieber Vater! liebe Mutter!

Die beyden Alten. Dank, Dank gute Kinder!

Paul. Gesundheit —

Rose. Langes Leben —

Friß. Und heute um 25 Jahre die goldne Hochzeit.

Die beyden Alten. Dank, Dank gute Kinder!

Paul. Mutter, ich habe —

Rose. Vater, ich bringe euch —

Friß. Halt! ich bin der Älteste, ich muß zuerst —

Paul. Ey, in der kindlichen Liebe gilt kein Alterthum.

Rose. Seht hier Vater —

Friß. Kommt ans Fenster, Vater —

Paul. Lest dies, lieber Vater —

Welling.

Welling. Kinder, Kinder, Eines nach dem Andern. Lieben kann man Alle zugleich, aber anhören nur Einen. Was hast du da Nösgen?

Rose. Ein Brustlaß von der Wolle meiner angorischen Kaninchen, selbst gekämmt, selbst gesponnen, selbst gewirkt.

Well. Das ist brav.

Rose. Und bey jedem Knoten für euch gebetet.

Well. Du bist mein frommes Nösgen.

Rose. Hier auch ein paar Handschuhe für meine Mutter.

Anne. Ich danke dir.

Paul. Hier, Mutter, ein Duzend Schnupfächer; ich habe sie selbst gesponnen und gebleicht.

Anne. Du sollst mir einst meinen letzten Schweiß damit abtrocknen.

Paul. Und ein Gedicht für meinen Vater.

Well. Hast du das auch selbst gemacht?

Paul. Nein, ich weiß wohl, daß der Vater spricht: ein Mäbgen muß keine Verse machen.

Am tschr.

Amteschr. (in den Bart brummend) Sa-
phische Oden, warum nicht? aber solch fades
Reimgeklingel —

Well. (nachdem er gelesen) Die Empfin-
dungen sind so herzlich ausgedrückt, als wä-
ren es die Gefühle meines eigenen Kindes.
Ich errathe den Verfasser. — Ludwig, warum
stehst du so im Winkel?

Ludw. (schmerzhaft) Ich habe euch nichts zu
geben!

Well. Doch wohl ein freundliches Wort?
einen aufrichtigen Wunsch?

Ludw. Gott sieh mein Herz!

Well. So tritt näher, und laß auch mich
hinein schauen.

Ludw. Wenn mein Wohlthäter das könnte!

Well. O ja! — (er schüttelt ihm die Hand)
es schwimmt in deinem Auge. — Nun Fris?

Fris. Endlich kommt die Reihe an mich!
hierher an's Fenster, lieber Vater.

Well. Wozu das?

Fris. Seht ihr was unser Knecht dort
herum führt?

Well. Ein schönes Pferd.

Fris.

Friß. Ihr kennt es nicht?

Well. Nein.

Friß. Erinneret euch. Es geht nun ins
4te Jahr, als ihr das Füllen beym Schulzen
saht. Es gefiel euch, ihr lobtet es.

Well. Hernach hörte ich aber, es sey ge-
storben?

Friß. Das war ein Piff. Ich kaufte es
dem Schulzen ab für meine Sparpfennige.
Ich ließ es heimlich auffüttern. Um 3 Jahre,
dachte ich, ist meines Vaters silberne Hochzeit,
da kannst du ihm eine Freude machen.

Well. So lange hast du deinem Vater
Freude vorbereitet? (er umarmt ihn) Guter
Lunge!

Friß. Da unten stehen auch ein paar spa-
nische Schaafse, für euch Mutter; die hat mir
der alte Baron zur Zucht geschenkt.

Anne. Ey, darnach habe ich lange ge-
trachtet.

Friß. (sich herzlich vergnügt die Hände reibend)
Seyd ihr zufrieden? Seyd ihr froh?

Paul. Liebe, gute Eltern! segnet uns.

Dritter Band.

B

Rose.

Rose. Segnet uns! (Die Kinder knien um sie her.)

Die beyden Alten. (Bücken sich, gerätht herab) Gott segne euch!

Well. (zu Ludwig, der sich die Augen trockenet) Auch dich, guter Ludwig.

Ludw. (ergreift seine Hand, und küßt sie hastig) So hab' ich wieder einen Vater!

Well. So lange ich lebe. (Die Kinder stehen auf)

Well. Guten Morgen, Hr. Amtschreiber. Nehme Er mir's nicht übel, daß ich Ihn nicht früher bewillkomme. Das Herz hat seine Rechte.

Amtschr. Sieh es | nahet der | Freund Glück | wünschend am | frühlichen | Mahle.

Well. Bozu ich Ihn hiermit auf den Abend einlade.

Amtschr. Werbe nicht ermangeln. Es ist ja ein Familienschmauß, und vielleicht —

Friß. Vater —

Amtschr. Vielleicht, wolßt ich sagen —

Friß. Unsere Leute sind auf dem Hofe versammelt, Knechte und Mägde, Jung und Alt.

Amtschr.

Amtschr. Vielleicht, wollt' ich sagen —
Frik. Sie lauern schon lange, und wollen
Euch Glück wünschen.

Paul. Sie haben Kränze gemacht, Mut-
ter, geht auch mit.

Well. Allerdings. Kommt Kinder. Sol-
che Kränze sind schöner als Kronen, die Liebe
hat sie gewunden. (Vater und Mutter gehn, von
ihren Kindern begleitet.)

Vierte Scene.

Der Amtschreiber und Ludwig.

Amtschr. Vielleicht, wollt' ich sagen —
es ist doch nicht fein, daß man mich hier so
sehn läßt, wie einen Gedankenstrich.

Ludw. Sie müssen dem heutigen frohen
Wirrwarr etwas zu Gute halten. Wahre
Freude verträgt sich nicht mit Komplimenten.

Amtschr. Also, mein Hr. Anonymus,
Seine Versgen haben Beyfall gefunden.

Ludw. Diese wackern Leute sehn auf den
guten Willen.

Amtschr.